№ 260. Sonnabend, den 5. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Der Kaiser hat sich am Donnerstag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Königin-Wittwe Olga von Württemberg nach Stuttgart begeben. Die Leiche der Königin Olga ist in der Nacht zum Donnerstag dorthin übergeführt worden. Der König war mit seinem Gefolge am Bahnhof erschienen, woselbst eine Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga" (1. Württemb.) Nr. 119 als Ehrenwache aufgestellt war. Der Sarg wurde durch 12 Unteroffiziere genannten Regiments nach dem Hauptportal des Bahnhofs, bis wohin der König das Geleite gab, getragen und auf den Trauerwagen gebracht. Sodann setzte sich der Zug nach dem Residenzschlosse in Bewegung. Vor dem Mittelportal des Schlosses, wo eine zweite Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga" aufgestellt war, wurde der Sarg von 16 Hofhandwerksleuten von dem Wagen gehoben und ins Schloß gebracht.

— Die Wittenberger Rede des Kaisers soll, wie verlautet, den Kultusminister Dr. Bosse zum Verfasser haben.

— Ueber die Erhaltung Sachsens als selbstständiges Königreich im Jahre 1866 theilte Fürst Bismark in einer Unterredung mit dem nationalliberalen Parteigänger Hans Blum in Leipzig mit, daß König Wilhelm ursprünglich ein Stück von Sachsen, dafür aber auch nur den nördlichen Theil von Hannover und die Hälfte von Kurhessen nehmen wollte. Es sei aber für ihn die Frage nach der Bundestreue der Fürsten, um deren Land es sich handelte, entscheidend gewesen, und diese sei bei den Herren von Hannover und Kurhessen nach 1866 nicht mit völliger Sicherheit gefunden worden, während dies von dem ehrwürdigen aufrichtigen König von Sachsen mit Sicherheit zu erwarten war. Außerdem hätte, wenn man Sachsen genommen hätte, ein sehr großes Preußen einer Anzahl von Kleinstaaten gegenübergestanden. Auch wäre dann die französische Kriegslust und die Neigung Oesterreichs, ein zweites Mal das Glück der Waffen zu versuchen, größer gewesen, Graf Karolys hätte für diesen Fall sogar eine Fortsetzung des Krieges in Aussicht gestellt.

— Bundesrathsitzung. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Bundesraths am Donnerstag stand auch der Bericht der Ausschüsse über die Militärvorlage. Von den Gerüchten, daß die Vorlage bereits im Bundesrath Abänderungen bezw. Abschwächungen erfahren werde, nehmen wir nur mit Vorbehalt Akt.

— Mit ernsten Bedenken soll, wie Personen, die Anspruch erheben als unterrichtet zu gelten, in der „N. Allg. Ztg." versichern, die Militärvorlage an den größeren deutschen Höfen aufgenommen worden sein, sowohl wegen der Kosten als wegen des darin zugesagten Ueberganges zur zweijährigen Dienstzeit. Als die Souveräne, welche namentlich in letzterer Beziehung nicht ohne Sorgen sind, werden — ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt — die Könige von Sachsen und Württemberg und der Großherzog von Baden bezeichnet.

— Die Gründe für die Militär-Vorlage werden immer geheimer. Zuerst war davon die Rede, daß dieselbe vertraulich der Militärkommission des Reichstags mitgetheilt werden sollte. Jetzt meinen die Offiziösen, wenn es nicht anginge, die Begründung der Forderungen in der Kommission selbst zu geben, so habe man auch früher schon Mittel und Wege gefunden, dem Reichstage die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit zu verschaffen. Dieses Mittel bestand bekanntlich darin, daß einzelnen Vertrauenspersonen der Fraktionen privatim und unter dem Siegel der Verschwiegenheit die „geheimen" Gründe mitgetheilt wurden und diese nun den Parteigenossen gegenüber sich für überzeugt von der Nothwendigkeit der Bewilligung erklärten. Daß dieser Weg im vorliegenden Falle, wo es sich angeblich um eine großartige Reorganisation der Armee handelt, sich als gangbar erweisen wird, bezweifeln wir vorläufig. Die Gründe, die Graf Caprivi angeblich „mit durchschlagender Wirkung" im Bundesrath vorgetragen hat, werden doch auch der Reichstagskommission nicht vorenthalten werden können, um so mehr, da es sich hier nicht darum handeln wird, offene Thüren einzuschlagen.

— Eine interessante Enthüllung über das eigentliche Ziel der in der Militärvorlage in Aussicht genommenen Reorganisation der deutschen Armee findet sich in einem Aufsatze des „Militär-Wochenbl." über den Zukunftskrieg: Frankreich, heißt es da, bildet schon jetzt alle wehrfähigen jungen Männer zu Soldaten aus. Wir sind noch sehr weit davon entfernt, das Gleiche zu thun. Wir haben aber eine bedeutend größere Zahl der Bevölkerung als Frankreich und könnten noch ganz andere ausgebildete Massen ins Feld stellen als bisher. Vermehrung und vor allen Dingen Verjüngung der Feldarmee ist daher für uns unbedingt nothwendig. Kein Flickwerk, sondern eine große That! Mag auch das finanzielle Opfer schwer sein, welches naturgemäß auferlegt werden müßte, es handelt sich darum, endlich einmal der ganzen Welt das Gefühl der Sicherheit wiederzugeben, das sie seit langen Jahren mehr oder weniger entbehrt. — Abgesehen davon, daß Deutschland gerade genug thut, wenn es für seine eigene Sicherheit sorgt, ist es doch offenbar eine Illusion, wenn der Verfasser des Aufsatzes von der Duchführung der neuen Militärvorlage erwartet, daß sie der Welt das Gefühl der Sicherheit wiedergeben werde. Als ob die Sicherheit der Welt von der Zahl der deutschen Soldaten abhängig wäre!

— Zur Vertheidigung der Militärvorlage hat Major Keim, Bataillons-Kommandeur im 2. Hann. Inf.-Reg. Nr. 77 eine Schrift erscheinen lassen, in der er die finanziellen Bedenken gegen die Vorlage mit der Bemerkung zurückweist, „daß eine Mehrbelastung von 1¼ Mark auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre doch nun und nimmermehr ein stichhaltiger Grund sein kann, sich gegen eine Forderung einnehmen zu lassen, die der Nation unter Umständen Milliarden erspart"! Der Herr Major hat offenbar nur eine sehr schattenhafte Vorstellung von dem, was eine Mehrbelastung von 1¼ Mark pro Kopf, d. h. 5¼ Mark für eine Familie in anderen Lebenslagen als in der seinigen, namentlich für eine Arbeiterfamilie bedeutet. Und überdies ist das Rechenexempel auch an sich falsch. Wenn die 64 Millionen, die die Vorlage erfordert, in erster Reihe durch eine erhöhte Besteuerung des Bier- und Tabakverbrauchs gedeckt werden sollen, so fällt die bei Weitem größere Last gerade auf die weniger bemittelten Konsumenten; denn für die Konsumenten der echten Biere und der Havanna-Zigarren kommt die Mehrbelastung nicht in Betracht. Nicht glücklicher ist der Hinweis auf die unter Umständen ersparten Milliarden! Dergleichen Gründe, mit denen man ebensowohl eine Verdoppelung wie eine Verdreifachung der Armee rechtfertigen könnte, sollte man in einer ernsthaften Diskussion endlich bei Seite lassen. In dieselbe Kategorie von Phrasen gehört folgende Ausführung: „Es giebt keine Ausgaben, sie mögen heißen, wie sie wollen, die sich jemals so produktiv erweisen können, wie diejenigen für die Wehrkraft eines Landes, wenn sie dadurch in den Stand gesetzt, den Feind vom Lande abzuhalten. Was wollen da 65 Millionen und selbst mehr bedeuten, als Prämien für eine Versicherung gegen einen Krieg und gar erst gegen einen unglücklichen Krieg?" — Deutschland bezahlt zur Zeit als Prämie gegen einen unglücklichen Krieg jährlich ca. 400 Mill. Mark. Soll diese doch schon ganz erkleckliche Versicherungsprämie wirkungslos sein, wenn sie jetzt nicht um 65 Millionen erhöht wird? Wo ist hier die Grenze? Weshalb fordert man nicht 100 oder 200 Millionen mehr?

— Keine Untersuchung gegen die „Kölnische Zeitung". Die Untersuchung gegen die „Köln. Ztg:" wegen Veröffentlichung der Militärvorlage ist dem „Hamb. Korresp." zufolge eingestellt. — Wir haben das allerdings von Anfang an erwartet.

— Die Steuervorlagen des Finanzministers und des Ministers des Innern werden dem Abgeordnetenhause am 10. dieses Monats zugehen; die Einbringung derselben durch einen mündlichen Vortrag des Herrn Miquel ist nicht beabsichtigt.

— Ueber die Landtagsvorlagen haben der Ministerpräsident Graf Eulenburg und der Finanzminister Dr. Miquel dem Kaiser am Mittwoch Vortrag gehalten. In dieser

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

Roman von **Clara Braune.**

(Nachdruck verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

„Nun erzählen Sie mir etwas Näheres von Ihrem Freunde," sprach Martha, als sie die Anderen weit genug entfernt glaubte, um nicht von ihnen verstanden zu werden, „er sieht so sanft aus und dabei so traurig und leidend! Sein Anblick rührt mich und betrübt mich zugleich."

„Nun, allzu fröhlich ist er nie," entgegnete Erich, „seine ganze Natur neigt zum Ernst und seitdem er seine Eltern begraben hat, scheint vollends aller Sonnenschein aus seinem Leben gewichen zu sein."

Er entwarf nun Martha ein Bild von Georgs Eltern und vorzugsweise von seiner Mutter, die auch Erich wie eine Heilige verehrte, sodaß Martha mit feuchten Augen zuhörte. Erkannte sie doch in so manchem Zug, den Erich schilderte, ihr eigenes Mutterherz wieder und konnte um so besser begreifen, wie Georg unter dem Verlust dieses Schatzes litt.

Als sich dann die kleine Gruppe auf einem schönen Aussichtspunkt, welcher zum Ziel des Spazierganges gewählt worden war, zusammenfand, da blickte Martha anstatt in das Thal in Georgs stilles Gesicht und etwas wie Andacht ruhte in seinem Blick, als sich ihre Augen begegneten. Nach kurzer Rast wurde der Heimweg angetreten, doch tauschte man jetzt die Gefährten aus und nun wandelten Georg und Martha neben einander, während Erich den Eltern annähernd dieselben Mittheilungen machte, wie vorher der Tochter. „Ich finde ihn aber bedeutend besser, seitdem wir die Stadt und die Bücher hinter uns haben," rief Erich, „und wenn's nach mir ginge, so blieben wir noch lange fort und dehnten unsern Aufenthalt über so viel Wochen aus als jetzt Tage in Aussicht genommen sind. Aber daran ist bei Georg gar nicht zu denken, er hat sich einmal ein Ziel gesteckt, und nun weicht er auch nicht von dem geradesten Wege ab, der darauf losführt, und läßt sich durch Nichts dazu versuchen."

„Nun, eigentlich ist das auch nur recht und in der Ordnung," unterbrach hier der Oberförster das Gespräch, „mir macht diese Eigenschaft Ihren Freund nur um so lieber."

„Mir auch," warf die Oberförsterin ein, „immerhin wäre es aber doch vielleicht ganz wünschenswerth, wenn er einmal von seiner Maxime abginge und länger im lieben Thüringen weilte!"

„Ich darf ihn nur gar nicht merken lassen, daß ich den Wunsch für ihn habe, ich muß ihn behandeln wie ein sensitives, launenhaftes Kind, dessen leiseste Neigung man eiligst erfüllt. Vielleicht kommt er selbst auf die Idee und dann bleiben wir."

Martha und Georg gingen indeß ziemlich schweigsam vor den Eltern her. Georg war wenig an die Gesellschaft junger Mädchen gewöhnt und verstand sich nicht recht darauf, die Konversation zu beginnen.

Martha, deren Herz durch Erich's Erzählung ein lebhaftes Interesse für ihren Begleiter empfand, fühlte sich gerade deshalb beklommen und so wechselten die jungen Leute nur einzelne abgebrochene Sätze mit einander, doch half der junge Mann fleißig Blumen pflücken und dann sagte er: „Dieser Spaziergang erinnert mich recht lebhaft an Ihre Worte bei Tische, als Sie bedauerten, keinen Bruder zu besitzen. Sie haben recht, es ist herrlich, so in Gesellschaft durch den grünen Wald zu streifen, besonders um die jetzige Tageszeit, wo die Natur wieder anfängt, sich allmählig auf die Nacht vorzubereiten. Sehen Sie die Sonne an, sie ist in langsamem Sinken begriffen, im Thale fängt es schon sacht an zu dunkeln, die Vögel haben ihr Gezwitscher eingestellt, viele sind schon zur Ruhe, die Gräser und Blätter heben sich mehr unter der abnehmenden Wärme, das ganze All' athmet wie sehnend der Nacht entgegen! In solchen Augenblicken fühlt der Einsame sich doppelt allein, und darum empfinde auch ich jetzt wieder so lebhaft nach einer Seele, die mir zugehört. Sie wissen, wen ich betrauere? Erich hat Ihnen doch gewiß davon gesprochen! Er hängt an mir mit einer Zärtlichkeit, wie sie von einem Manne zum andern wohl selten ist. Er glaubt stets allen Fragen vorbeugen zu müssen, die mich verletzen könnten, ich fühle aber selber das Bedürfniß, jetzt von meiner guten Mutter zu sprechen."

„Haben Sie sie sehr geliebt?" warf hier Martha schüchtern dazwischen, „aber wie kann ich nur so thöricht fragen, muß nicht jedes Kind seine einzige Mutter mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele lieben?"

„Ja, Sie haben Recht," entgegnete Georg leise, „so habe ich sie geliebt, mit ganzer Seele, denn mein Herz hatte noch kein stärkeres Gefühl als das zu ihr kennen gelernt. Alles was ich bin, dankte ich ja auch nur ihr, denn wenn auch mein Vater versucht hat, die Samenkörner edler Triebe in mich zu legen, so hat doch meine theure Mutter sie alle gepflegt und zum schaffenden Leben erweckt. Ich bin stolz darauf, eine solche Mutter besessen zu haben, die Erinnerung an sie, an ihre köstlichen Lehren und Ermahnungen soll mir auch für mein ferneres Leben ein ungetrübter Talisman bleiben."

Martha hatte ihm schweigend zugehört, doch waren während seiner letzten Worte Thränen in ihre Augen getreten. Als Georg schwieg, reichte sie ihm zögernd die Hand und sagte leise:

„Ich fühle mich wirklich als Ihre Schwester, denn ich habe ja eine eben solche Mutter," dann fuhr sie leicht mit der Hand über die Augen und sprach nicht mehr.

Georg aber erbot sich, ihren Strauß hübsch zu ordnen, schweigend reichte ihm Martha die Blumen und nach kurzer Wanderung kam man wieder bei der Oberförsterei an, wo ihr Georg das leichte Bouquet reichte.

Im Hause athmete jetzt Alles Friede und Ruhe; der kleine Viehstand der Oberförsterei war besorgt, die Hunde waren gefüttert, lagerten vor dem Hause und sprangen mit freudigem Gebell an ihrer Herrschaft in die Höhe. Von der Rückseite des Hauses her ertönte freudiger Gesang von verschiedenen jugendlichen Stimmen, kurz, dies Stückchen Erde glich jener glücklichen Insel, wo man weder Unfriede noch Hader kennt.

Georg empfand tief den wohlthuenden Eindruck dieser geordneten Verhältnisse, die ihn lebhaft an seine glückliche Kindheit im Elternhause erinnerte. Eine wehmüthige Sehnsucht ergriff ihn und als die Oberförsterin die Herren einlud einzutreten, da bat Georg um die Erlaubniß, sich erst ein Weilchen auf sein Zimmer zurückziehen zu dürfen. Erich wollte dem Freunde folgen, dieser wies ihn jedoch zurück, da er, wie er sagte, das Bedürfniß fühlte, ganz allein zu sein.

Im großen Eßzimmer wurden einige Lampen angezündet, und die Oberförsterin ordnete mit

Konferenz sind namentlich die Steuerreformvorlagen eingehend besprochen worden. Wie mehrseitig gemeldet wird, hat der Kaiser den Steuergesetzentwürfen, wie sie nach den Beschlüssen des Staatsministeriums vorliegen, seine Zustimmung ertheilt. Die Einbringung derselben sofort nach Eröffnung des Landtags steht also fest.

— Von einer Reichstagsauflösung oder einem Konflikt mit dem Reichstage erwartet das „Deutsche Wochenblatt“ nur ein ungünstiges Ergebniß für die Regierung. Das hieße, wie das Blatt schreibt, geradezu der Sozialdemokratie den Weg zum Siege ebnen. Graf Caprivi habe der Opposition selbst eine Waffe geliefert, da das nunmehrige Zugeständniß der zweijährigen Dienstzeit eine glänzende Rechtfertigung für das frühere Verhalten der Fortschrittspartei bedeute.

— Die Börsenenquete-Kommission hat sich bis Anfang Januar vertagt. Bekanntlich ist man in den letzten Sitzungen zur Vernehmung von Sachverständigen der Produktenbörse übergegangen und hat hierbei mit dem Kaffeehandel begonnen. Ueber diesen sind 9 Sachverständige gehört worden, nämlich drei aus Hamburg, zwei aus Berlin, je einer aus Emmerich, Heilbronn, Mannheim und München. Hierauf wurden die Berathungen über die Fondsbörse wieder aufgenommen und die Fragen des Maklerwesens, der Kursfeststellung, der Börsenorganisation, des Ehrengerichts für Börsenbesucher sowie des Kommissionsgeschäfts einschließlich anderer, nicht unmittelbar dahin gehöriger Punkte des Fragebogens erledigt. Die gefaßten Beschlüsse werden in einer zweiten Lesung nochmals geprüft werden. In der Zeit bis zum Wiederzusammentritt der Kommission sollen noch statistische Erhebungen unter Leitung einer dazu eingesetzten Subkommission veranstaltet, die Nachrichten über die ausländischen Börsenverhältnisse ergänzt, die Beschlüsse erster Lesung systematisch dargestellt und die Spezialberichte der Referenten über die einzelnen Fragegruppen vorbereitet werden. Anfang Januar k. Js. wird dann, wie der „Reichsanzeiger“ berichtet, mit der Abhörung von Sachverständigen der Produktenbörse fortgefahren werden, und zwar zunächst denen der Landwirthschaft und verwandter Berufsarten.

— Der Chekgesetzentwurf soll, wie die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beantragt haben, auf die Tagesordnung der in diesem Monate stattfindenden Sitzung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages gesetzt werden.

— In Zentrumskreisen soll, wie die „Nationallib. Korresp.“ erfahren haben will, die für das Reichstagsgebäude geplante Aufstellung der Büste Luthers unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte Aergerniß erregt haben, und es soll dagegen im Reichstag Widerspruch erhoben werden.

— Zur Abänderung des Strafgesetzbuches. Der Bundesrath hat in seiner Mittwochsitzung die Wiedervorlegung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Strafgesetzbuches an den Reichstag beschlossen.

— Zollvertrag mit Rußland. An eine Anzahl Berliner Großindustrieller sind amtlicherseits vor einigen Tagen Fragebogen vertheilt worden, um diejenigen Wünsche in Bezug auf Zollherabsetzungen zu erfahren, welche dieselben im Interesse ihrer Industrie, zur Hebung unseres Exports nach Rußland berücksichtigt zu sehen wünschen. Es wird, wie der „Konfektionär“ erfährt, um Angabe der bis jetzt giltigen Zollsätze, der etwaigen erforderlichen Ermäßigungen, ob Verzollung nach Werth oder nach Gewicht erstrebt werden soll, um Mittheilung, ob Konkurrenzindustrie in Rußland existirt, ob dieselbe stark sei, wieviel die bisherige Ausfuhr beträgt 2c., hauptsächlich ersucht.

— Eine „Sperre und Nachversteuerung“ kündigt die „Post“ an, um Spekulationen der Händler auf eine Tabaksteuererhöhung zu verhindern. Da diese nur auf dem Wege des Gesetzes möglich ist, so scheint die Absicht zu bestehen, gleichzeitig mit der Tabaksteuervorlage selbst ein Sperrgesetz an den Reichstag zu bringen, wonach die Zoll- und Steuersätze des Entwurfs sofort erhoben werden sollen. So heiß wird diese Suppe wohl nicht gegessen werden.

Ausland.

Italien.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Rom erklärt die Nachricht der „Agence Havas“, daß der Botschafter Oesterreich-Ungarns und der Preußische Gesandte beim Vatikan an den Papst Vorstellungen über dessen frankophile und dreibundfeindliche Politik gerichtet haben, für vollständig erfunden.

Bei einem Handgemenge zwischen Republikanern und Sozialisten in Rimini ward ein Republikaner erschossen, viele sind durch Revolverschüsse verwundet.

In Sogliano fand anläßlich einer Wahlversammlung zwischen Republikanern und Sozialisten ein Revolver- und Messerkampf statt, bei welchem eine Person getödtet und viele verwundet wurden. Von Bologna ist Militär zur Herstellung der Ordnung abgegangen.

Spanien.

Amtlich wird der Ausfall der beabsichtigten Reise der Minister des Krieges, der Justiz und des Unterrichts nach Granada wegen dortiger Unruhen bestätigt. Die Bevölkerung dort ist unzufrieden, weil die Reise des Königs unterblieben ist. 10 000 Personen aus allen Ständen waren an den Unruhen am Mittwoch betheiligt. Die Triumphbögen wurden zerstört und das Columbus-Denkmal wurde gewaltsam enthüllt. Die Republikaner brachten ein Hoch auf die Republik aus. Berittene Gendarmerie konnte mit großer Mühe die Ordnung wieder herstellen. Donnerstag war alles ruhig, nachdem Granada in Belagerungszustand erklärt worden ist. Der Gouverneur von Madrid hat demissionirt, angeblich wegen seiner angegriffenen Gesundheit, in Wirklichkeit aber wegen der Unruhen. Wie es heißt, soll sogar das Kabinet bedroht sein.

Frankreich.

In Carmaux haben die Grubenarbeiter in einer am Mittwoch Abend stattgefundenen Versammlung beschlossen in Massen sich vor die öffentlichen Gebäude zu begeben, die Carmagnole abzusingen und den Ruf: „Es lebe die Republik und die soziale Revolution!“ ertönen zu lassen.

Eine Untersuchung hat ergeben, daß der durchschnitten aufgefundene Telegraphendraht, vom Sturm auf das Geleiß gerissen, von einer manövrirenden Lokomotive durchschnitten worden ist.

Die französische Gesandtschaft ist nach Tanger zurückgekehrt. Sie hat in Fez keine Erfolge gehabt und wird von Tanger gegen Mitte November abreisen.

Belgien.

An dem Denkmal der in Brüssel im Jahre 1870 im Hospital verstorbenen deutschen Krieger legten deutsche Sozialisten einen Kranz mit rother Schleife nieder, welche die Inschrift „Nieder die Grenzen“ trägt.

In Folge der Ablehnung des Allgemeinen Stimmrechtes durch den Revisions-Ausschuß herrscht hier große Unzufriedenheit. Es werden Ausschreitungen und Kundgebungen vor dem Parlamente seitens der sozialistischen Arbeiter befürchtet.

Nachdem der Ausschuß in Antwerpen die Vorschläge des Brüsseler Ausstellungs-Vorstandes abgelehnt hat, werden im Jahre 1894 wahrscheinlich zwei gesonderte Ausstellungen in Brüssel und Antwerpen stattfinden.

Anarchistische Tumulte haben in Brabant am Mittwoch stattgefunden. Das Schwurgericht von Brabant verurtheilte am Mittwoch den Herausgeber der Zeitung „La Misère“, Villevall, wegen der in dem Blatte erschienenen anarchistischen Artikel zu zwei Jahren Gefängniß. Während der Suspendirung der Gerichtsverhandlung gelang es dem Angeklagten zu entfliehen. Die Verkündigung des Urtheils wurde von den im Zuschauerraume anwesenden Anarchisten mit Zischen und Pfeifen aufgenommen. Die Geschworenen wurden, als sie den Gerichtssaal verließen, von den Anarchisten thätlich angegriffen und mußten von der Polizei beschützt werden.

Großbritannien.

Weitere Meldungen über den Eisenbahnunfall bei Thirsk besagen, das der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von sechzig Meilen in der Stunde fuhr. Der Güterzug, welcher mit Eisen beladen war, befand sich in Bewegung, als der Zusammenstoß stattfand. Der Anprall erfolgte mit großer Heftigkeit. Es herrschte starker Nebel, die Lichter erloschen. Der Schnellzug entgleiste in Folge des Zusammenstoßes, mehrere Wagen wurden zersplittert. Den letzten, indeß nicht amtlichen Berichten zufolge beziffert sich die Zahl der getödteten Personen auf dreizehn. Mehrere von diesen sind verbrannt. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, darunter mehrere schwer.

Rußland.

Nach einer Petersburger Meldung, welche der „Polit. Korrespond.“ zugeht, verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß der Rücktritt des deutschen Botschafters Schweinitz baldigst bervorsteht.

Bulgarien.

Die Sobranje nahm am Mittwoch in erster Lesung im Prinzip den mit der Länderbank abgeschlossenen Anleihevertrag an, der hierauf dem Finanzausschusse überwiesen wurde. Freitag findet die zweite Lesung des Vertrages statt.

Türkei.

Der Leibarzt des Sultans, Mavrogheni Pascha, wird, wie die „Daily News“ melden, im Palast gefangen gehalten unter der Anklage, Vertretern der fremden Mächte ungehörige Informationen ausgeliefert zu haben. Mavrogheni ist Grieche; die Mittheilungen dürften daher wahrscheinlich an Rußland und Frankreich erfolgt sein.

Griechenland.

Der griechisch-rumänische Konflikt wegen der Zappa'schen Erbschaftsangelegenheit bildet, wie in Athen in Regierungskreisen versichert wird, in Folge des Vorgehens Griechenlands gegenwärtig den Gegenstand eines Meinungs-Austausches zwischen den Kabineten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 3. November. [Stellenbesetzung. Frostschaden.] Die 2. Lehrerstelle auf der Schloßschule Gollub ist durch Herrn Pulkowski vom 1. d. Mts. wieder neu besetzt worden. — Der neulich eingetretene Frost hat an Feldfrüchten noch mehrfachen Schaden angerichtet.

Kulm, 2. November. [„Schwedenschanzen“.] Auf dem Weichselhöhenrande befinden sich mehrere Hügel, die durch ihre eigenthümliche Form darauf hindeuten, daß sie von Menschenhänden hergestellt sind. Lange Zeit war unter dem Volke die Ansicht verbreitet, daß es Befestigungen aus früheren Kriegen seien, und man nannte sie deshalb „Schwedenschanzen“. Die neuere Forschung hat indeß, dem „Ges.“ zufolge, festgestellt, daß diese Wälle aus einer früheren Periode stammen, da sie zu einer Zeit hergestellt worden sind, als der Mensch sich erst im Besitze von Stein- und Knochenwerkzeugen befand.

Rosenberg, 2. November. [Ein Jagdunfall] hat sich den „N. W. M.“ zufolge am letzten Sonntage in dem benachbarten Godau zugetragen. Der Mühlenbesitzer Mohr dortselbst schoß auf einem etwas koupirten Terrain nach einem Hasen; einzelne Schrotkörner gingen über die Anhöhe hinweg und es wurde eine des Weges gehende Frau, die der Schütze nicht sehen konnte, durch zwei Schrotkörner so unglücklich im Gesicht getroffen, daß das eine Auge hat herausgenommen werden müssen. M., ein ruhiger und besonnener Mann, ist über das durch einen eigenthümlichen Zufall herbeigeführte Unglück tief bekümmert.

Schloppe, 2. November. [Einbruch. Bahnprojekt.] Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist, wie die „O. Pr.“ berichtet, in vergangener Nacht bei dem Gastwirth Raatz in Bevilsthal verübt worden. Die Diebe drangen in den Wirthschaftskeller und brachen von hier nach dem Lagerkeller durch, welchen sie ausräumten. Alsdann stiegen sie in den Laden hinauf, eigneten sich auch hier Waaren an und plünderten die Kasse. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur. — Schon seit Jahren sind der hiesige landwirthschaftliche Verein und andere interessirte Kreise bemüht, eine Bahnverbindung zwischen unserer Stadt und Filehne oder Kreuz herzustellen. Aber trotz des größten Entgegenkommens seitens der betheiligten Kreise und der Großgrundbesitzer und des Nachweises der Rentabilität dieser Bahn sind die erwähnten Bestrebungen ohne nennenswerthen Erfolg geblieben. Nunmehr will man den Bau einer Tertiärbahn betreiben und ist dieserhalb mit Unternehmern in Verbindung getreten.

Konitz, 2. November. [Warnung vor Auswanderung.] Vor einigen Tagen kehrten mehrere Familien aus Brasilien hierher zurück. Sie hatten in Folge der Vorspiegelung der Agenten ihr Hab und Gut verkauft, um jenseits des Ozeans ein sorgenfreies Leben zu führen, haben sich aber bitter getäuscht; denn sie mußten dort in den Plantagen für einen sehr niedrigen Lohn schwer arbeiten und haben schließlich ihre letzten Groschen noch zusetzen müssen. Nachdem ihnen einige erwachsene Kinder gestorben waren, gelang es ihnen, unter Zurücklassung ihrer letzten Habseligkeiten zu entfliehen. Die Leute sind in Folge der schweren Arbeit und der Strapazen so heruntergekommen, daß einzelne von ihnen kaum arbeitsfähig sind.

Stuhm, 2. November. [Sozialdemokratische Agitation.] Die Sozialdemokraten agitiren im Wahlkreise eifrig für ihren Kandidaten. Herr Pfarrer v. P. in Altmark hatte nun von der Kanzel herab seine Gemeinde vor dem Treiben dieser Partei gewarnt. Als Antwort darauf erhielt er aus Danzig einen Brief, worin er aufgefordert wird, wegen seiner Aeußerungen 60 Mark Strafe zu zahlen. Untergezeichnet war der Brief: Das sozialistische Komitee. Herrn Pfarrer v. P., der früher preußischer Offizier gewesen ist, kann natürlich ein so schlechter Witz nicht imponiren.

Zoppot, 2. November. [Doppelmond.] Gestern Abend bot sich hier den Beobachtern des Mondes das seltsame Schauspiel eines links unmittelbar neben ihm befindlichen Mondbildes, das schwächer leuchtete als die eigentliche Mondscheibe, aber genau dieselbe Zeichnung aufwies. Die Erscheinung konnte etwa eine Viertelstunde lang beobachtet werden und blieb wie der Mond auch unter leichtem Gewölk sichtbar.

Königsberg, 2. November. [Ueber die Rache eines Pferdes] wird der „K. H. Z.“ Folgendes berichtet. Die beiden Knechte des Besitzers B. aus Wardienen waren mit Getreide hierher gefahren, und schon auf dieser Fahrt hatte der eine derselben eine braune Stute, auf die er überhaupt schlecht zu sprechen war, arg mißhandelt und ihr mit dem eisernen Gebiß derart das Maul zerrissen, daß die Lippen tiefe Wunden zeigten. Beim Nachhausefahren wurde das Pferd plötzlich störrisch, blieb stehen und war nicht von der Stelle zu bringen. Der Knecht peitschte nun das Thier in entsetzlicher Weise, und als auch dieses nichts half, stieg er vom Wagen, um den Kopf desselben mit dem Peitschenstiel zu bearbeiten. In diesem Augenblick faßte das Thier mit den Zähnen nach dem Kopfe seines Peinigers und riß ihm sammt der Mütze die halbe Kopfhaut herunter, so daß der Schädel vollständig bloßgelegt war. Der Knecht verlor die Besinnung und mußte hierher zurückgebracht werden, wo die herabhängende Kopfhaut zusammengenäht wurde.

Lötzen, 2. November. [Selbstmordversuch.] Der älteste Sohn des Besitzers S. in Kl.-Stürlack verlangte von seinem Vater die Uebergabe des Grundstücks mit der Begründung, daß er lange genug für ihn gearbeitet habe. Als ihm nicht gewillfahrt wurde, schoß er sich mit einem Jagdgewehr in die Brust und liegt nun schwer verwundet darnieder, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Pillkallen, 2. November. [Ein eigenartiger Unfall] hätte den Besitzer P. aus W., wie der „Ges.“ berichtet, fast seines Augenlichtes beraubt. P. trug bei regnerischem Wetter einen Hut, den er sich kurz vorher hatte auffärben lassen. Die Farbe löste sich infolge des Regens bald auf und drang ihm in die Augen. Er trug eine so schwere Augenentzündung davon, daß der Arzt für die Erhaltung der Sehkraft fürchtete.

Memel, 1. November. [Einen ernsten Unfall] hat die neue Bahnlinie Memel-Bajohren schon bei der Eröffnung erlitten. Als der Eröffnungszug, der kurz nach 7 Uhr die hiesige Station verlassen hatte, cirka 3 Kilom. hinter der Station Collaten eben die über die Polanger Chaussee geführte Brücke passiren sollte, entgleiste die Maschine. Einige Meter vor der Brücke hatte sich das Erdreich und damit der Bahnoberbau etwas gesenkt, die Maschine setzte mit einer Achse nach links, mit der anderen nach rechts aus, glücklicher Weise blieb aber die dritte Achse im Geleise. Dieser Zustand bedingte, daß die Lokomotive sich in kurzen Stößen rasch hinter einander bald nach vorwärts, bald nach rückwärts neigte und sich dadurch die Kuppelung zwischen der Maschine und dem ersten Waggon von selbst löste. So konnte der Zug selbst, der alsbald gebremst wurde, sehr rasch zum Halten gebracht werden und es wurde weder vom Zugpersonal noch von den Passagieren irgend jemand verletzt. Die Lokomotive fuhr dagegen fast noch 50 Schritte weiter, dabei die Schwellen, Schienen und den Bohlenbelag der Brücke beschädigend. Auch die Maschine selbst, eine sogenannte Tendermaschine, die vollständig neu gewesen sein soll, hat beträchtlichen Schaden gelitten. Bajohren ist übrigens die nördlichste Eisenbahnstation des deutschen Reichs.

Stolp, 2. November. [Kirchenbrand.[Die Schloßkirche steht in Flammen, der Thurm, der Glockenstuhl und der Dachstuhl sind bereits ausgebrannt. Die Thurmspitze ist eingestürzt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt, Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Lokales.

Thorn, 4. November.

— [Personalien.] Der Gutsverwalter Röpke in Lulkau ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lulkau im Kreise Thorn ernannt worden.

— [Lehrer als Mitglieder des Schulvorstandes.] In Lehrerkreisen wird die Mittheilung freudig aufgenommen werden, daß die Schulverwaltung nunmehr den Anfang mit der Erfüllung einer von der Lehrerschaft erhobenen Forderung auf Vertretung der Lehrer im Schulvorstande zu machen scheint. In Dombrowko (Oberschlesien) ist nämlich der dortige Hauptlehrer Buchal in den dortigen Schulvorstand gewählt und auch von der Regierung in Oppeln bestätigt worden. Bei der durch den Kreisschulinspektor Dr. König erfolgten Einführung in den Schulvorstand betonte jener ausdrücklich, daß es der erste Fall sei, daß ein Lehrer in den Schulvorstand Aufnahme finde.

— [Das Radfahren beim Militär.] Nachdem das Radfahren im Heere an Umfang zugenommen hat und in einzelnen Garnisonen die Benutzung des Fahrrades für dienstliche Zwecke zur Einführung gelangt, ist nunmehr amtlich den Offizieren und Mannschaften der Gebrauch des Fahrrades sowohl im Dienst als außer Dienst gestattet worden. Ueber das Tragen der Seitengewehre beim Radfahren sind allgemeine Anhaltspunkte gegeben, ohne sie in die Form einer bestimmten Vorschrift zu fassen. Inwieweit das Radfahren in Straßen und Promenaden zugelassen ist, hängt von den verschiedenen örtlichen Verhältnissen ab und wird durch die Gouverneure bezw. Kommandanten bestimmt werden.

— [Landwirthschaftliches.] Die plötzliche starke Abkühlung des Bodens durch den Schneefall der vergangenen Woche, welche die Vegetation sehr zurückgehalten hatte, ist durch das wieder eingetretene wunderbar schöne Herbstwetter wieder ausgeglichen und die zum Theil schon recht empfindlich kalten Nächte sind doch nicht im Stande, den Einfluß der Tageswärme auf die Weiterentwickelung der Pflanzen aufzuheben und so sehen wir die frühen Saaten sich immer kräftiger bewurzeln und verstauden, so daß auch die nach rationeller Auffassung zu spät bestellten Roggen- und Weizenfelder in diesem

---

Martha unter Hülfe der Magd den Tisch zum einfachen Abendimbiß, während der Oberförster den jungen Saalfeld über den Hausflur in sein Zimmer führte, dessen Wände mit prächtigen Geweihen fast bedeckt waren. Dazwischen hingen Hirschfänger, Pulverhörner, alte Gewehre und einige prächtige Eberköpfe und in der einen Ecke war ein Schränkchen mit schönen Pfeifen und allen sonstigen Rauchrequisiten angebracht. Neben dem einen Fenster stand der Schreibtisch des Oberförsters, neben dem andern ein Gewehrschrank, in dem sich hinter Glasthüren sehr schöne Büchsen und Gewehre älterer und neuerer Konstruktion zeigten. Sopha nebst Tisch, Lehnstühlen, Kronleuchter 2c. waren aus Geweihen, Rehkronen, Hirschhaken 2c. zusammengestellt, kurz, man sah auf den ersten Blick, daß dieses nur von dem Hausherrn bewohnt werden konnte. Die Fenster gingen auf den Hof, so daß man Wirthschafts- und Leute-Gebäude und daneben einen sauber gehaltenen Gemüsegarten sehen konnte, aus dem die Köchin soeben frischen Salat, Rettige 2c. herein brachte. Der Oberförster zeigte seinen Gast seine verschiedenen Waffen und erzählte ihm manche hübsche Jagdgeschichte, wobei die beiden Herren eine gute Zigarre rauchten.

Georg ging indessen oben im Zimmer langsam auf und ab, das letzte Gespräch mit der jungen Tochter des Oberförsters, so wenig wortreich es auch gewesen war, hatte ihn doch mächtig erschüttert, und besonders Martha's Worte:

„Ich fühle mich wirklich als Ihre Schwester,“ tönten ihm immer noch in den Ohren. Er trat an das eine Fenster und schaute hinaus in die Kronen der schönen Bäume. Die Oberförsterei lag etwas hoch, so daß er in ein blaues Thal blickte.

(Fortsetzung folgt.)

Herbste noch Zeit haben, sich so weit zu entwickeln, um Aussicht auf einen lohnenden Ertrag zu gewinnen.

— [Zum Grenzverkehr.] Trotz der Sperre sind im Monat Oktober über Leibitsch aus Polen 167 To. Weizen und 385 To. Roggen eingeführt worden. Es ist dies ein Beweis, wie große Vorräthe von Zerealien in den benachbarten russisch-polnischen Provinzen vorhanden sind. Die preußischen Käufer scheuen die Schwierigkeiten nicht, die ihnen an der Grenze von hüben und drüben gemacht werden; sie bemühen sich um alle Zufuhren, um, wenn irgend möglich, ihre Vorschüsse zu retten.

— [Klassen-Lotterie.] Mit der Ziehung der ersten Klasse der 188. Königl. Preußischen Klassenlotterie wird am 3. Januar 1893 begonnen werden. Die Ausgabe der Loose erster Klasse dieser Lotterie wird seitens der königl. Lotterie-Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 187ster Lotterie (5. November) erfolgen.

— [Um Aufhebung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes] wir nach Mittheilung des Vorsitzenden des Vereins „Freisinn" in Nürnberg die von diesem ausgegangene und mit 253 000 Unterschriften bedeckte Petition dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt zugehen.

— [Zur Wasserleitung und Kanalisation] werden jetzt Arbeitspläne ausgearbeitet. Zu diesem Zwecke muß festgestellt werden, ob sich unter dem Straßendamm Keller befinden. Es werden daher diejenigen Hausbesitzer, deren Keller bis unter den Fahrdamm der Straße reichen, aufgefordert, dieses binnen zwei Wochen dem Stadtbauamt anzuzeigen. Dabei bemerken wir, daß die betreffende amtliche Bekanntmachung vielfach zu Irrthümern Veranlassung gegeben hat. Von vielen Besitzern wird die Aufforderung so aufgefaßt, daß diejenigen Keller, welche tiefer als die Straße liegen, dem Bauamt mitzutheilen sind. Es ist aber nur dann eine Mittheilung erforderlich, wenn der Keller nicht unter dem Hause, sondern ganz oder theilweise unter dem Fahrdamm selbst liegt.

— [Legate.] Gestern wurde vom Magistrat die Vertheilung der Stipendien für Studirende usw. bewirkt. Obwohl die Zahl dieser Legate ziemlich bedeutend ist, so konnte von den 34 eingegangenen Anträgen doch nur die Hälfte berücksichtigt werden.

— [Gustav-Adolf-Zweigverein.] Derselbe feiert Sonntag, den 6. d. Mts., als am Reformationsfeste, Nachm. 5 Uhr in der neustädtischen Kirche sein Jahresfest. Die Predigt hat Prediger Pfefferkorn-Mocker, den Bericht Pfarrer Jacobi übernommen. — Zum ersten Male wird ferner eine Nachfeier und zwar an demselben Tage Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße, veranstaltet, zu welcher ebenfalls evangelische Männer und Frauen eingeladen sind. Hierbei sollen Ansprachen von Cantor Moritz, Kreisschulinspektor Richter, Divisionspfarrer Keller und Pfarrer Jacobi gehalten werden.

— [Oeffentliche Vorlesungen.] Dem Koppernikus-Verein ist es gelungen, für diesen Winter eine Reihe von sechs öffentlichen Vorlesungen zu veranstalten. Die Eröffnung derselben sollte am 8. November stattfinden, ist aber wegen des Todes des Herrn Professors Fasbender auf Dienstag, den 15. November, um 7 Uhr Abends, verschoben worden.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Versammlung gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Preuß, in warmen Worten des so plötzlich verstorbenen Mitgliedes Prof. Fasbender, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Sodann hielt Herr Drechslermeister Böttcher einen Vortrag über „das Bohren viereckiger Löcher". Er hob hervor, daß die jüngst einem Engländer patentirte Erfindung eigentlich eine deutsche Erfindung sei, deren sich ein Schlossermeister in Neustrelitz bei seinen Arbeiten bereits im Jahre 1885 bedient habe. Bei diesem habe sie auch der hiesige Gasdirektor Herr Müller kennen gelernt. Der Vortragende führte auch mit den mitgebrachten, aus alten dreikantigen Feilen hergestellten Bohrern praktisch den Erfolg nachweisende Proben vor. Herr Archivar Tietzen knüpfte hieran interessante Mittheilungen über deutsche Erfindungen, die sich die Engländer durch Patente nutzbar gemacht haben. Ein Schreiben des Herrn Stadtrath Behrensdorff wurde vorgelegt, inhalts dessen Dr. Ostermeier aus Danzig auf dem am 7. d. M. hier stattfindenden Westpreußischen Malertage Mittags 12½ Uhr im Artushofe Vorlagen aus dem gewerblichen Zentralverein unter erläuterndem Vortrage auslegen wird. Eine Anfrage aus der Versammlung über das Wesen der Monierbauten beantwortete Herr Ingenieur Metzger in eingehender Weise. Im Fragekasten befanden sich folgende Fragen: „Woran erkennt man den Unterschied zwischen Gothisch, Renaissance, Barock 2c. und was sind die Merkmale?" Diese soll dem Herrn Baurath Schmidt zur Beantwortung übergeben werden. Ferner: „Möchte der Handwerkerverein nicht an einem der nächsten Sonntage einen Ausflug nach Kulmsee unternehmen zur Besichtigung der Zuckerfabrik?" Im Anschluß hieran wurde beschlossen, bei den Herren Nicolai und Menzel eine Liste zur Einzeichnung der etwaigen Theilnehmer an dem Ausfluge auszulegen. Zuletzt berichtete Herr Ingenieur Metzger über ein neuerfundenes Verfahren, Bilder durch Photographie in den natürlichen Farben zu reproduziren.

— [Der Landwehrverein] hält am Sonnabend Abends 8 Uhr im Museum eine Hauptversammlung mit vorangehender Vorstandssitzung ab.

— [Der Kriegerverein] hält am Sonntag Vormittag 11 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung mit vorangehender Vorstandssitzung ab.

— [Der Buchführungskursus] im Kaufmännischen Verein beginnt am Montag Abend um 8 Uhr im Parterrezimmer 7 der Bürgerschule.

— [Theater.] Mit dem fünfaktigen Preislustspiel „Durch die Intendanz" von Elise Heule ist es dem Dresdener Ensemble gestern aufs Beste gelungen, das Publikum des Viktoria-Theaters wiederum angenehm zu unterhalten. Das Heulesche Stück, das bereits aus dem Jahre 1878 stammt und seit langer Zeit ein oft und gern gegebenes Repertoirstück der deutschen Bühnen darstellt, ist ein feines, liebenswürdiges Werk, das den Beweis erbringt, daß das Lustspiel auch bei einem Minimum von Handlung sich seiner Wirkung wohl versichern kann. Das Zusammenspiel in seiner gestrigen Aufführung war unter der sicheren Regie des Herrn Schwarz aufs Schönste in sich abgestimmt, die sorgfältige Behandlung der Sprache zeigte die Darsteller auf einem erfreulichen Niveau technischer Schulung und so erfuhr das Stück eine Darstellung, die an Humor und Behendigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, das Stück sitzt aber auch den Schauspielern, wenn sie die Rollen nur einigermaßen zu tragen wissen, wie angegossen. Namentlich werden alle jugendlichen Naiven die Hand nach der Rolle der „Hedwig" ausstrecken. Das Temperament von Frl. Masson ist von natürlicher Munterkeit und ihre Sprechweise, ihr Spiel unverbildet und frei von Unarten. Das lustige Backfischchen, das den Kobold der sie umgebenden Gesellschaft spielt, wurde von ihr überzeugend gut dargestellt. Ebensogut hat uns Frl. Boldt als ihre Schwester „Marie" gefallen, die Freifrau v. Kuhn wurde durch Frau Oskar ganz vorzüglich verkörpert. Ein vortrefflicher „Hans Waldau" war Herr Telchmann, Herr Oskar ein schneidiger, fast zu schneidiger „Baron Rotteck". Als vollendeter Kavalier müßten aber seine Verbeugungen vor Damen etwas tiefer sein, auch das Monocle war vielfach nicht ganz am Platze. Daß das Haus wiederum nur mäßig besucht war, muß mit Rücksicht auf die Güte des Stückes und die prächtige Darstellung bedauert werden. Hoffentlich wird dafür heute Abend der Besuch der Vorstellung von Olfers „Frauenkampf" ein um so größerer sein. — Morgen als vorletztes Gastspiel „Gräfin Lea", Schauspiel von Paul Lindau.

— [Konzert Lißner.] Wir erlauben uns das musikliebende Publikum darauf hinzuweisen, daß Frau Erna Lißner die berühmte Arie aus der Oper „Traviata" von Verdi mit voller Orchesterbegleitung singen wird, ebenso die mit den größten Schwierigkeiten ausgestatteten „Variationen" von Rode. Die übrigen Gesangsstücke werden mit Klavierbegleitung vorgetragen und sind sämmtliche Nummern hier noch nicht gehört. Die Künstlerin steht unbestritten in erster Reihe der Koloratur-Sängerinnen, wir haben also in dem Konzert am 7. November, auf welches wir nochmals uns aufmerksam zu machen erlauben, ganz Vorzügliches zu erwarten.

— [Die Leipziger Konzertsänger] Robert Engelhardt werden am 7. und 8. d. M. im Schützenhause konzertiren.

— [Zur Choleragefahr] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Arbeiter Kolodzinski ist vorigen Sonnabend von Marienburg zurückgekehrt, zu Rothhof-Loosendorf erkrankt und am Montag, wie heute bakteriologisch festgestellt, an asiatischer Cholera gestorben.

— [Die mit gelber Quarantäneflagge versehenen Flöße] werden nicht selten von Holzinteressenten betreten. Dies ist jedoch streng untersagt und die Betreffenden riskiren dabei, daß sie selbst auf 6 Tage nach Schillno gebracht und daselbst unter Quarantäne gehalten werden.

— [Aufgehobene Märkte.] Wegen der Choleragefahr sind die Märke am 7. November in Scharnese, am 10. November in Scharnau, am 17. November in Kulm, am 15. November in Lissewo, am 17. November in Bischöfl. Papau aufgehoben. Die am 21. November in Nawra und am 23. November in Neu-Grabia angesetzten Märkte werden wahrscheinlich auch nicht gestattet werden.

— [Gefunden] wurde 1 lederne Tasche in dem Geschäft des Kaufmanns Gembicki, Breitestr., ein Zehnpfennigstück in einem Briefkasten; ein Bund Schlüssel auf dem Altstädt. Markte; 1 Schlüssel auf dem Neust. Markte. Zugelaufen ist eine Ente bei Maurer Lerbs in der Waldstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen, darunter der Schiffsgehilfe Olkiewitz wegen Bettelns, der sich aber bei seiner Verhaftung den falschen Namen Jendczewski beilegte, da er unter seinem richtigen Namen von der Polizeiverwaltung Kulm steckbrieflich verfolgt wird.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,27 über Null.

Kleine Chronik.

* Zu einer fömlichen Schlacht zwischen Schutzleuten und Strolchen kam es am Mittwoch auf dem Kaiser-Franz-Grenadier-Platz in Berlin. Die Strolche warfen einen Schutzmann in den Luisenstädtischen Kanal. Erst nachdem Verstärkungen herbeigeeilt waren wurde die Bande überwältigt und zehn Verhaftungen vorgenommen. Der in den Kanal geworfene Schutzmann konnte gerettet werden.

* Ein Revolver-Attentat ereignete sich am Mittwoch Abend auf offener Straße an der Ecke der Puttkammer und Friedrichstraße in Berlin. Ein junger Mann schoß aus Eifersucht auf seine Geliebte, verwundete sie schwer und brachte sich selbst mehrere Schüsse bei. Er wurde verhaftet.

* Eine gute Rechnerin. In ein Berliner Bankgeschäft tritt eine Dame, die für ihr kleines Kapital eine sichere Anlage wünscht. Es werden ihr gediegene Staatspapiere empfohlen, die 4 pCt. Zinsen bringen. Sie rechnet sich die Jahresrenten aus. „Nein, nein," ruft sie aus. „Das ist mir zu viel." — „Was ist zu viel?" fragt man sie. — „Nun die Zinsen." — „Ja, aber das Papier ist goldsicheres Staatspapier." — „Das mag schon sein," erwidert sie, „aber ich will nicht mehr als höchstens 3½ pCt." — „Aber warum?" — „Nun ganz einfach, ich komme besser fort," erläutert sie zum Erstaunen des Bankiers, der doch sonst zu rechnen versteht — „ich komme bei einem Zinsfuß von 4 pCt. in eine höhere Steuerstufe und das kostet mir mehr. Also 3½ pCt. sind mir lieber." Solche Kuriosa erzeugt die Miquelsche Steuerpolitik.

* Ein Abenteuer im Eisenbahnkoupee. Der Odessaer Bankier Waldmann reiste vor einigen Tagen von Kiew nach Warschau, um sich von dort nach Wien zu begeben. Herr Waldmann befand sich in einem Koupee erster Klasse mit zwei Damen, die sich ihm als Wienerinnen vorstellten und mit denen er sich in deutscher Sprache unterhielt. Einige Stationen vor Warschau verließ die eine Dame den Zug und bat Herrn Waldmann, der Beschützer ihrer Schwester zu sein. Die zurückgelassene Dame und Herr Waldmann tranken hierauf eine Flasche Wein, und der Bankier schlief alsbald ein. Als er in Warschau erwachte, war die Dame verschwunden und mit ihr seine Ledertasche, in welcher sich 8000 Rubel Werthpapiere, sowie 7000 Franks in Barem befanden. Von dem Vorfalle wurden sämmtliche Stationen telegraphisch avisirt, doch konnte keine Spur von den Diebinnen entdeckt werden.

* Ein zum Tode verurtheilter Priester. Wie italienischen Blättern aus Lima geschrieben wird, ist dort ein Priester, Celedonio Vargi, zum Tode verurtheilt worden. Der würdige Schüler Torquemadas hat auf dem Marktplatze von Bambamarca eine Frau als Hexe verbrennen und einen Mann, unbekannt warum, ermorden lassen.

* Eine heitere Schmugglergeschichte ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgekommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Bischof und seine Begleitung fuhren in 2 Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten. Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach eintägigem Aufenthalte zurückreisen und wirklich fuhren bald darauf drei feine Landauer über die Grenze und einer der Insassen ertheilte der Volksmenge und den Grenzbeamten den „oberhirtlichen" Segen. Als am dritten Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zöllner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der Führer einer geriebenen Bande von Tabakschmugglern, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabak zu schwärzen.

* Folgendes Schulkuriosum wird aus einer Bezirksstadt Württembergs gemeldet: Bei der Schulprüfung wurden den Kindern als stilistische Aufgabe Briefe an wirklich lebende Verwandte gegeben, worin Todesnachrichten, Unglücksfälle, Zahlungsmahnungen 2c. enthalten sein sollten. Der äußeren Form wegen mußten die Kinder die Briefe adressiren und in Kuverts legen. Der Inspektor, nahm sie zur Korrektur mit, ließ sie aber im Pfarrhause auf dem Pulte des Pfarrers liegen. Im Glauben es seien Korrespondenzen des Pfarres, trug sie der Amtsbote auf's Postamt zur Bestellung! Die Zahl sehr komischer, aber trauriger Folgen ist leicht zu errathen. Der Lehrer gab sich alle Mühe, die Briefe zurückzuerhalten, aber mitunter ganz vergebens. Sie hatten ihren Weg, einer nach Amerika und einer sogar nach Australien, schon angetreten.

Literarisches.

Arme Kinder. Wie oft haftet unser Blick in den Straßen auf dürftig gekleideten Kindergestalten, die einem Erwerbe nachgehen müssen, der sich von Bettelei durch nichts unterscheidet! Trotz aller Fürsorge, die unsere Zeit den wirthschaftlich und körperlich Schwachen angedeihen läßt, ist es noch nicht gelungen, den genannten Uebelständen völlig abzuhelfen. Eine kritische Behandlung des Themas liefert ein Aufsatz von Richard Fischer in dem neuesten vierten Heft von „Zur guten Stunde" (Berlin W 57, Deutsches Verlagshaus, Bong u. Ko.). Es werden die verschiedensten Berufe charakterisirt, in denen diese „armen Kinder" thätig sind, und ein bewährter Illustrator, H. Binde, hat zu dem Aufsatz eine Anzahl charakteristischer Zeichnungen geliefert, die naturgetreu, ohne tendenziös zu färben, verschiedene Momente darstellen. Prachtvolle Aquarellbilder und gediegene Romane sind sind eine weitere Zierde des prächtigen Familienblattes.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

			3.11.92.
Fonds fest.			
Russische Banknoten		200,25	199,25
Warschau 8 Tage		200,25	199,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,20	100,10
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		63,30	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	60,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,50	96,60
Diskonto-Comm.-Antheile		184,10	182,30
Oesterr. Creditaktien		165,50	164,40
Oesterr. Banknoten		170,15	170,15
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	156,25	156,25
	April-Mai	157,50	157,50
	Loco in New-York	75 c	74¼ c
Roggen:	loco	142,00	143,00
	Novbr.	140,20	141,00
	Novber.-Dezbr.	140 20	141,00
	April-Mai	142,00	142,00
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	52,90	53,40
	April-Mai	52,90	53,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,70	32,40
	Novbr. 70er	31,70	31,60
	April-Mai 70er	32,90	32,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	31,00	„	—,—	„
Novbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. November. Dr. Hans Blum veröffentlicht in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" ein zweites Interview Bismarcks. Der Fürst erklärte, 1875 nicht daran gedacht zu haben, Frankreich zu bekriegen. Moltke und der Generalstab seien Befürworter des Krieges gewesen, doch habe Bismarck den König gebeten, dem Generalstab die Einmischung in die auswärtige Politik zu verbieten. Rußlands Deutschenhaß datire vom Berliner Kongreß.

Freiberg (Sachsen), 4. November. In dem benachbarten Großhartmannsdorf brach eine Feuersbrunst aus, welche neun Besitzungen mit dreizehn Gebäuden einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend; es wird Brandstiftung vermuthet.

Prag, 4. November. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Dynamit-Fabrik in Rostock, an der Staatsbahnstrecke Prag-Bodenbach, in die Luft geflogen sei. Weitere Details sind noch nicht bekannt.

Venedig, 4. November. Das Munizipium von Genua lehnte es rundweg ab, die Reliquien des Columbus nach Chicago zu senden.

New-York, 3. November. In verschiedenen Gegenden Pennsilvaniens wüthen große Waldbrände, welche ungeheuren Schaden anrichten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nachruf.

Am 3. d. Mts. verschied der

Oberlehrer a. D.

Professor Dr. Fasbender.

Derselbe hat nicht nur während seiner langjährigen Thätigkeit an der Anstalt mit reichem Segen gewirkt, und mit wohlwollendem Sinn das Beste seiner Schüler auch in persönlichem Verkehre gefördert, sondern er hat auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand die freundlichen Beziehungen zu den früheren Amtsgenossen, wie zu den Schülern der Anstalt liebevoll gepflegt. Die meisten von uns verlieren in ihm einen zuverlässigen Freund. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Das Lehrerkollegium des Königlichen Gymnasiums.

Nachruf.

In dem am 3. d. M. verstorbenen Herrn

Prof. Dr. Fasbender,

seinem Schatzmeister, hat der unterzeichnete Verein eins seiner ältesten und treuesten Mitglieder verloren. Durch wissenschaftliches Interesse und eingehende Sorge für die Erledigung der Geschäfte ist er eine wesentliche Stütze des Vereins geworden, die wir sehr schmerzlich vermissen werden. Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.

Der Koppernikus-Verein f. W. u. K.

Nachruf.

In dem in früher Morgenstunde dahingeschiedenen

Prof. Dr. Fasbender

verlieren wir eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder. Seit drei Jahrzehnten dem Voigtschen Leseverein angehörend hat er seit vier Jahren mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die Bibliothek verwaltet, und zu allen Zeiten das Interesse des Vereins nach besten Kräften gefördert. Der Verein wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Thorn, den 3. November 1892.

Der Vorstand des Voigtschen Lesevereins.



Am 2. d. M. starb nach kurzem Krankenlager zu Berlin unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Albert Puschmann

im Alter von 23 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. d. M., in Berlin statt.

Heute 8 Uhr Abends entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn, Onkel und Neffe

Otto Schilke,

was wir tiefbetrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag $3^1/_2$ Uhr von der Leichenhalle des Georgenkirchhofs aus statt.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 2. November 1892.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Häusern, deren Kellerräume ganz oder zum Theil bis unter den Fahrdamm der Straße reichen, werden aufgefordert, solches binnen 2 Wochen dem Stadtbauamt schriftlich oder mündlich mittheilen zu wollen, damit bei der Ausarbeitung der Arbeitspläne für die Wasserleitung und Canalisation hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Thorn, den 28. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, d. 14. November cr., Vormittags 11 Uhr,

findet im Janke'schen Oberkruge zu Pensau ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkauf gelangen aus dem Belauf Guttau ca. 300 rm Kloben und 40 rm Stubben aus dem alten Einschlage.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das gesammte Derbholz (d. h. Bauholz, Kloben und Knüppel) der diesjährigen Schläge in Guttau bereits verkauft ist.

Thorn, den 27. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir erinnern diejenigen Hausbesitzer, welche mit Einreichung der ausgefüllten Gebäudebeschreibungsformulare noch im Rückstande sind, an umgehende Hersendung derselben. Gebäudebeschreibungen, welche bis spätestens 10. d. M. nicht in unsern Besitz gelangt sind, müssen **auf Kosten der Säumigen** von hier aus aufgestellt werden.

Thorn, den 1. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 3. November 1892.

Der Magistrat.

Mein Grundstück

in **Graudenz**, am **Fährplatz Nr. 7**, das sich auf 3000 Thaler verzinst, bin ich Willens, anderer Unternehmen wegen, mit 4000 Mk. bei geringer Anzahlung, **zu verkaufen**; **bei baarer Auszahlung noch billiger.** **Nötzelmann.**

Westpr. Restaurant,

Eckhausgrundst, vorzügl. Lage, gute Gebäude, schöne Einricht., flott. Geschäft (Wirthschaft 22 J. best., davon 11 J. in einem Besitze), fortzugsh. bei 10—12000 M. Anz. preisw. verkäuflich. **Moritz Schmidtchen**, Guben.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. October bis 2. November 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Kaufmann Max Westphal. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Paul Althans-Stewken 3. Ein Sohn dem Briefträger Rudolf Reich. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Jasinski. 5. Ein Sohn dem Bau-Unternehmer Stanislaus Benzmierowski. 6 Ein Sohn dem Schlosser Joh. Jaroszewski. 7 Ein Sohn dem Maurer Stephan Raczinski. 8. Ein Sohn dem Arb H. Liedtke-Stewken 9. Eine Tochter dem Besitzer Karl Pansegrau 10. Ein Sohn dem Lehrer August Krause. 11. Unehelicher Sohn. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Boleslaus von Czerniewicz-Piaske.

b. als gestorben:

1. Hermann Schmidt 14 J. 2. Max Dahling 4 M. 3. Martha Zittlau, 4 M 4. Euphrosine Zittlau geb. Teller-Rudak, 73 J. 5. Klara Schwalm-Piaske, 11 W. 6. Anna Hahn 6 M. 7. Weibliche Todtgeburt. 8. Marianna Choselewski, 11 M.

c. ehelich sind verbunden:

1. Locomotivheizer Theodor Franz Ozminski mit Martha Papke. 2. Schaffner Joh. Leo Deising mit Pauline Catharine Lade geb. Baldowski, beide in Piaske 3. Kgl. Eisenbahnbureau-Aspirant Johann Punicki mit Klara Helene Hennig.

Montag, den 14. November:

Liederabend von Anton Schott.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

VI. Weseler

GELD-LOTTERIE.

Grosse Gewinn-Ziehung am 17. November 1892.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mark (11 Loose = 30 M.) mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.

Versand der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:

1	zu 90000	= 90000 M.
1	„ 40000	= 40000 „
1	„ 10000	= 10000 „
1	„ 7300	= 7300 „
2	„ 5000	= 10000 „
4	„ 3000	= 12000 „
8	„ 2000	= 16000 „
10	„ 1000	= 10000 „
20	„ 500	= 10000 „
40	„ 300	= 12000 „
300	„ 100	= 30000 „
500	„ 50	= 25000 „
1000	„ 40	= 40000 „
1000	„ 30	= 30000 „
2888 Gew.		= 342300 M.

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempten gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Hülfe gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen und Antiarthrinfluid

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesen neuen **ganz unschädlichen** Heilmitteln erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen hiezu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die mehrmals preisgekrönten

Antiarthrinpillen und das Fluid hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal. Viele unaufgefordert einlaufende Zeugnisse bestätigen die ganz vorzügliche Wirkung.

Detailpreis für die Pillen Mk. 4.—, für das Fluid Mk. 2.50, hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

In Stolp bei Herrn **E. Tracht,** Apotheker.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **F. 9879** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Die zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse gehörigen:

ein fast neues Kabriolett, eine Britschke, 6 Arbeitswagen, einen Schlitten, verschiedene Arbeits- und ein Kutschgeschirr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters

Dienstag, den 8. November, Vormittags 10 Uhr,

vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hierselbst öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Photographisches Atelier P. Goerner.

Inhaber: O. Kleiner.

Brückenstraße 15.



Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Privatunterricht in **allen** Lehrgegenständ. sowie Nachhilfe für Schüler u. Schülerinnen. Meldungen von 12—2 Uhr.

Lehrer **Kramer**, Schillerstr. 10, II.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache

ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,

russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Unterricht in Handarbeiten,

besonders in **Weißstickerei**, wird ertheilt Culmerstraße 28, 2 Tr.

Frisire Damen in und außer dem Hause.

Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links

Als **Kochfrau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei sehr bescheidenen Ansprüchen

Karpinska, Kochfrau.

Träber

hat abzugeben

Th. Sponnagel'sche Brauerei.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** 2c.

Der Vorstand.

Elysium: Sonnabend Wurstessen.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab, frische Grütz- Blut- u. Leberwurst

bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Schneiderin sucht Beschäftigung, in oder außer dem Hause. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 17, III. v.**

In meinem **Colonialw.- und Destill.-Geschäft** kann von sofort ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

eintreten. **E. Szyminski.**

Buchhalterin

mit sehr schöner Handschrift, die die höhere Töchterschule und Gewerbeschule besucht haben muß, wird **gesucht**. Offerten unter **No. 25** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Koppernikusstr. 24 ist **ein Kettenhund, ein starker Handwagen** und **schöne Tauben** zu haben. **Kowalski.**

Umständehalber ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör für Mk. 210 von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Streitz, Mocker, „Concordia", 2 Treppen.**

1 auch 2 fein möbl. Zim. mit Balk., schön. Aussi., vis-à-vis d. Bromb. Thor, ev. auch Burschgel. p. 1./12. bill. z. v. Grabenstr. 2, I.

Frdl. möbl. Vorderz., 1 Tr., z. v. Elisabethstr. 14.

2 gut möbl. Zim., sep. Eingang, v. sofort z. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke 11.

1 m. Z. bill. z. verm. Coppernikusstr. 27, I.

1 kl. Wohnung zu verm. Neust. Markt 20.

Stube und Küche zu verm. Bäckerstr. 35, II.

Die Verlobung zwischen dem Besitzersohn Herrn **Julius Ross** aus Kgl. Waldau, Kreis Kulm, und meiner Tochter **Martha Klinger** hebe ich hiermit auf.

Getau, den 1. November 1892.

Frau Klinger.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 5. November 1892: Vorletztes Dresdener Gesammt-Gastspiel.

Gräfin Lea.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Lindau.

Billet-Verkauf bei Hrn. **Duszynski,** Cigarrenhandlung, Breitestr.

Kassenöffn. $7^1/_2$, Anf. 8, Ende $10^1/_2$ Uhr.



Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 6. d. M., Vormitags 11 Uhr,

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorher Vorstandssitzung.

NB. Die Kameraden werden an Zahlung der rückständigen Beiträge erinnert.

Der Vorstand.

Die Wähler

der Culmer u. Bromberger Vorstadt werden zu einer Vorbesprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen auf **Montag, den 7. November cr., Abends 7 Uhr,** in das **„Elysium"** eingeladen.

Es ist im

Handwerker-Verein eine Fahrt nach Culmsee

zur Besichtigung der Zuckerfabrik angeregt. Dieselbe soll bei genügender Betheiligung **am 27. d. M.** stattfinden. Es wird um Angabe der theilnehmenden Personen bei **Menzel** oder **Nicolai** bis spätestens **14. d. M. incl.** ersucht.

Der Vorstand.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Reformationsfest d. 6. 11. 92.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Nachher Beichte: Derselbe.

Kollekte für die deutsche Lutherstiftung.

Abends **kein** Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 6. November 1892.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Kollekte für die Provinzial-Lutherstiftung.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins.

Predigt. Herr Prediger Pfefferkorn.

Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 6. November 1892.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 6. November 1892.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, (Reform.-Fest) d. 6. Novbr. 1892.

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 6. November 1892.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Sonntag, den 6. November 1892,

Mittags 1 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 4. November.

Der Markt war reichlich mit Fischen, Fleischwaaren und mit allen Landprodukten beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	70	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	40	—	70
Gänse	Stück	6	—	6	35
Enten	Paar	3	—	3	75
Hühner, alte	Stück	—	90	1	—
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	2	—	2	40
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	60
Aepfel	Pfund	—	10	—	15
Birnen	„	—	25	—	—
Pflaumen	1 Pfd.	—	—	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	3	50	—	—

Der heutigen Nummer liegt für die Stadtauflage ein Prospect der Buchhandlung von Walter Lambeck, betreffend „Hausschatz des Wissens" bei.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.